

# SVEVA CASATI MODIGNANI

## Bei Anbruch des Tages

ROMAN



Diana Verlag

Flanellhose.

»Danke, mein Schatz«, sagte sie.

»Und du strahlst mehr als sonst«, fuhr er leicht missbilligend fort.

Léonie sah ihn verwirrt an.

Im sanft beleuchteten, angenehm warmen Wintergarten klangen Guido Cantonis Worte fast wie ein Vorwurf.

Ein verbittertes Lächeln huschte über das Gesicht ihres Mannes, als er nachsetzte: »Die meisten Frauen blühen im Frühling auf. Aber du wirst kurz vor Weihnachten schöner. Das war schon immer so.«

Was wollte ihr sonst so wortkarger Mann, der sich nur, wenn er schrieb, wortgewandt und geistreich ausdrückte, wohl damit sagen?

»Alles in Ordnung?«, fragte sie. Vielleicht hatte Guido etwas herausgefunden? Aber das war vollkommen ausgeschlossen! Möglicherweise probierte er auch nur einen Dialog für ein neues Drehbuch mit ihr aus, wie es durchaus schon vorgekommen war.

Guido hatte bereits vor ihrer Heirat aufgehört, für das Familienunternehmen zu arbeiten. Er war lieber Schriftsteller als Wasserhahnfabrikant. Auch wenn die Familie ihren Reichtum den Cantoni-Armaturen verdankte, lebte Guido von seinen Einnahmen als Drehbuchautor.

»Ja, bei mir schon. Und bei dir?«, erwiderte er fast schon aggressiv.

In diesem Moment betrat Cavalier

Renzo Cantoni den Raum und mit ihm der Duft der essenziellen Öle, mit denen ihn die Physiotherapeutin massiert hatte. Er trug einen eleganten dunkelblauen Morgenmantel und dazu passende Samtpantoffeln.

Guido ging ihm entgegen und zog den gepolsterten Stuhl zurück, auf dem sein Vater mit mürrischem Gesicht Platz nahm: Morgens war er stets schlechter Laune.

Er griff nach der silbernen Glocke neben seinem Teller und läutete Nesto herbei.

»Es geht mir ausgezeichnet, mein Schatz«, nahm Léonie den Faden wieder auf, nicht ohne hinzuzufügen: »Wie du bereits sagtest: Kurz vor Weihnachten blühe ich auf, als wäre schon Frühling.«

»Eben, eben!«, flüsterte er und stand auf, um zur Anrichte zu gehen und sich noch ein Stück von dem Kuchen zu nehmen.

Léonie errötete, so als hätte sie Hitzewallungen, sagte aber nichts darauf.

Nesto trat näher, einen Silberlöffel mit Eigelb und Zitronensaft in der einen und ein Tellerchen in der anderen Hand, um damit etwaige Tropfen aufzufangen.

Cavalier Cantoni schlürfte sichtlich zufrieden sein Eigelb und wandte sich dann mit einem triumphierenden Lächeln an seine Schwiegertochter: »Das ist mein Lebenselixier – nur falls hier jemand hofft, die Leitung der Armaturenfabrik übernehmen zu können.«